

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K. Im Comptoir: ganzjährig 70 K., halbjährig 35 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 10 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die
Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung: für Paibach:
ganzjährig . . . 80 K. — h. ganzjährig . . . 22 K. — h.
halbjährig . . . 45 „ — „ halbjährig . . . 11 „ — „
vierteljährig . . . 15 „ — „ vierteljährig . . . 5 „ 50 „
monatlich . . . 7 „ 50 „ monatlich . . . 1 „ 85 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen rechtzeitig zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät hat den 25. d. M. vormittags von Brud an der Leitha nach Wien zurückgekehrt.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit höchster Entschliessung vom 20. Mai d. J. dem Generalrathe der Direction der Staatsschuld Hr. Eduard Strnad den Titel und Charakter eines Rathes mit Rücksicht der Tage allergnädigst zu bewilligen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit höchster Entschliessung vom 21. Mai d. J. den Oberdirector Hermann Pataky in Zara zum Oberdirector allergnädigst zu ernennen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhten allergnädigst die Uebernahme des mit Wartegebühr versehenen Majors Josef Pekolj, des Landwehr-Regimentes Zara Nr. 23, nach dem Ergebnisse der Superarbitrierung als invalid, auch zum Landdienst beim Landsturm ungeeignet, in den Ruhestand anzuordnen.

Der Handelsminister hat die Ministerial-Vicere Hrn. Hugo Astolfo Molin und Dr. Alfred Schön zu Ministerial-Secretären im Handelsministerium ernannt.

Feuilleton.

Die stille Anke.

Norwegische Novellette von M. v. Skene.

(Schluß.)

Er lacht lustig auf: „Das meinst nur du! Mir scheint du eine andere! Hab' immer über die stille Anke hinweggesehen, aber, bei Gott, nie sah ich auf die weite Welt ein schöneres Mädchen noch als dich!“ Anke wendet sich ab; er sieht die rosige Blut, die durch ihr Gesicht fährt und durch ihre Haut wie ein warmes Erwachen, forschet er:

„Wo ist Frigga? Warum stand sie nicht dort am Tische?“

Anke sieht ihm ernst in die Augen, dann sagt sie leise: „Du bist ein Mann, Gotho, du wirst auch Schweres tragen lernen! Nimm an — dein Mädchen ist todt.“

„Frigga todt? Mein Lieb, die wie eine Rose leuchtete und wie ein Sonnenstrahl glühte! Nein — du willst mich nur quälen!“

„Ist Tod das Herbeste, das die Liebe treffen kann?“

Gotho wirft den Südwester auf die niedere Bank neben der Hütte und fährt sich mit der Hand über die Stirne.

„Todt, sagst du? Nur eines könnt' die Liebe treffen — das wäre die Untrene!“

Der Handelsminister hat den Bezirkscommissär der mährischen Statthalterei Emil Freiherrn Seimold v. Udyński und die Ministerial-Concipisten Dr. Richard Schüller, Josef Matka und Victor Grafen Chorinsky zu Ministerial-Vicesecretären im Handelsministerium ernannt.

Den 28. Mai 1901 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das VI. Stück der slovenischen und das XII. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 25. und 26. Mai 1901 (Nr. 120 und 121) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Nr. 13 und 14 „Das kleine Wigblatt“ vom 31. März und 7. April 1901.

Flugblatt ohne Angabe eines Druckers oder Verlegers mit dem Titel: „Die Kinder des Erzherzogs“ von A. Gauth.

Nr. 989 „Avanti!“ vom 19. Mai 1901.

Nr. 3(7) „Sborník mladeže socialné demokratické“ vom 15. Mai 1901.

Nr. 10 „Unverfälschte deutsche Worte“ vom 16. Maien (2014) 1901.

Nr. 39 „Auffig-Karibiger Volkszeitung“ vom 18. Mai 1901.

Nr. 57 „Friedländer Zeitung“ vom 18. Mai 1901.

Nr. 21 „Hromadskyj holos“ vom 16. Mai 1901.

Nr. 122 „Oesterreichische Volkszeitung“ vom 5. Mai 1901.

Ansichtspostkarte aus der Serie: „Sch. 3. — 13.“ mit der Bezeichnung „D.“

Nr. 10 „Vole listy. Casopis sirić zásady bezvládí Ročník X.“ vom 1. März 1901.

Nr. 10 „Schmed's“ vom 11. Mai (2014) 1901 (München).

Nr. 137 und 138 „Napózd.“

Nichtamtlicher Theil.

Die Delegationen.

Wien, 28. Mai.

Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation verhandelte das Ordinarium des Meeres.

Nach dem Referate des Del. Walterskirchen sprach Del. Dr. Gerold den Wunsch aus, daß die Kriegsverwaltung alles vermeiden möge, was einen Gegensatz zwischen Volk und Armee bilden oder einen solchen erhöhen könnte. Insbesondere habe die böhmische Bevölkerung die Empfindung von der Existenz einer Antipathie gegen die böhmische Nationalität. Der Redner wünscht, daß jede nationale Verletzung in der Armee, namentlich die Anwendung von auf eine Nation bezüglichen Schimpfworten streng geahndet werde. Er bespricht die Soldatenmißhandlungen und die Selbstmorde, namentlich den symptomatischen

Anke fährt zusammen; sie blickt sich und hebt den Hut Gothos auf.

„Komm, set' dich zu mir auf die Thürbank; ich will dir erzählen, wie alles kam.“

Sie setzt sich, und Gotho bleibt vor ihr stehen; da fällt sein Blick auf die Perlenkette mit dem Kreuze an ihrem Halse, und zähneknirschend, mit bösen, verdüsterten Augen forschet er:

„Wie konntest du zu dem Kreuzlein?“

„Die Frigga gab's mir als Andenken.“

Jetzt lacht der Lotse auf, daß es weithin schallt durch die sonnenhelle Mitternacht:

„Die dir das Andenken gab, brach mir die Treu!“ In die Hand hat sie mir's geschworen, daß es sie begleiten soll überall, selbst in den Sarg, wenn es zum Sterben kam!“

„Garm' dich nicht! Lieb', die nicht Treue kennt, war niemals echte Lieb'!“

„Was ist's mit Frigga?“

„Verdamme sie deshalb nicht, wenn sie nur todt ist für dich! Sie ist ein glückliches Weib und eine frohe Mutter — in Tromsö drin.“

Wohl eine Stunde lang saß Gotho vor der Fischerhütte, den Kopf in die Hände gestützt, die Anke neben ihm mit gutem, mildem Trostwort. Als er heimwärts schritt, war sein Gang schwankend, und wieder stand ein Weib, das dem Mutter nachsah — aber es grüßte keine Spitzmütze, kein Südwester — und sie schwenkte kein buntes Kopftuch; verschränkt waren ihre Hände, und ihre Augen waren feucht.

Fall Zilaf und den Selbstmord des Unterofficiers Begl in Hohenmauth, und verlangt eine strenge Untersuchung solcher Fälle und die Bekanntgabe der Resultate der Untersuchung. Del. Gerold sowie die beiden nächsten Redner Popowski und Barwinski urgieren die Einführung eines neuen Militärstrafgesetzes und einer neuen Strafproceßordnung. Del. Popowski verlangt ferner eine Reform des Militärtarages, die Begünstigung der landwirtschaftlichen Bevölkerung, die Schonung der Culturen bei Manövern, die Unterstützung der Familien von eingezogenen Reservisten und die Heranziehung der Producenten bei Anschaffungen für das Meer. Barwinski hebt mit Befriedigung hervor, daß sich die Kriegsverwaltung bei dem diesjährigen Kriegsbudget von größerer Sparsamkeit leiten ließ, beschwert sich über die Zurücksetzung der griechisch-katholischen Militärkapläne und bringt, gleich dem Vorredner, verschiedene Wünsche im Interesse der Landwirtschaft vor.

Del. Pommer polemisiert gegen Gerold, bespricht die unbedingte Nothwendigkeit der Einheit der Armeesprache und bemängelt das geringe Ausmaß der Theilnahme des Kleingewerbes an den Lieferungen; die Remonten sollen direct von Pferdezüchtern bezogen werden. Den Absolventen des Unterarmeeniums und der Unterrealschule sollte eine zweijährige Dienstzeit eingeräumt und so ein Uebergang von der dreijährigen zur zweijährigen Dienstzeit ermöglicht werden. Der Redner berührt den Fall Zilaf und constatirt, daß nach dem Actenmateriale zweifellos ein Selbstmord vorliege, daß sich jedoch der Officier, welcher den Flucht nach Zilaf geführt hat, schon früher einmal die Verletzung eines Soldaten hatte zuschulden kommen lassen. Der Delegierte findet den über den beschuldigten Officier verhängten vierzehntägigen Hausarrest als eine geringfügige Strafe und bemängelt es, daß die Oeffentlichkeit vom Straf-erkenntnis nicht in Kenntnis gesetzt wurde. Der Redner erwähnt mehrere Fälle von Ausschreitungen von Officieren gegen Untergebene und die große Zahl von Soldatenelbstmorden und stellt eine Anfrage über den Stand des neuen Militärstrafgesetzes. Er erblickt in dem Erlasse der Kriegsverwaltung bezüglich des Vereines pensionierter Officiere und Militärbeamten eine Beeinträchtigung des Versammlungs- und des Petitionsrechtes und verlangt die detaillierte Verrechnung des Tarafondes, aus dessen Ziffern sich nach der Ansicht des Redners eine Erhöhung der Mi-

Die Sonne war verschwunden, und man bewegte sich den ganzen Tag in der Dunkelheit im norwegischen Fjellmarken. Anke saß in der niederen Stube am Noeken, der Vater war mit der Pfeife zu einem Nachbarn gegangen, da pochte es an. Gotho war herübergekommen, und Anke starrte beim flackernden Lichtschein verwundert in sein lachendes Gesicht.

„Ich wollt' mal Umschau halten nach dir, Anke.“

„Danke, mir geht's gut — und dir? Du siehst so fröhlich drein!“

„Bin auf der Brautschau, Anke! Hab' mir einen Spargroschen mit heimgebracht und möcht' meine eigene Roje haben — und ein liebes Weib dazu.“

Anke neigte den Kopf tiefer zur Arbeit: „Gast du schon gewählt?“

„Wißt' schon eine; möcht' aber deinen Rath.“

„Ich kenn' die Mädchen nicht und wißt' dir nicht zu rathe!“

„Ich weiß ja schon eine, nur — könntest du vielleicht forschen, ob sie mir gut ist?“

„Zu solchem Dienste taue ich schlecht! Mußt selber prüfen, Gotho!“

„Das wäre schon recht, aber — daß die Frigga mir untreu worden ist, das mag kein guter Empfehlungsbrief sein!“

„Für die Frigga nicht, nein!“

Sie hat es so schnell hinausgesprudelt, ohne Ueberlegung, aber nun ihr das Wort entglüht ist, senkt sie nicht den Blick. Gotho schaut ihr in die

litärpensionen und der Versorgung von Witwen und Waisen nach Militärpersonen ohne materielle Opfer durchführen ließe. Der Delegierte bespricht die außerordentlichen Strapazen des in Cattaro stationierten 5. Festungs-Artillerieregimentes, das sich aus Steiermark, Kärnten, Krain, dem Küstenlande, Triest, Görz und Gradisca rekrutiert, wozu die ungesunde Lage der Fests wesentlich beitrage. Während und nach der Dienstzeit leide die Mannschaft an Malaria und während sie früher nur eine Waffenübung in Süd-Dalmatien ableistete, müsse sie jetzt drei Waffenübungen mitmachen, und die Soldaten werden zwei bis drei Monate länger zurückgehalten. Redner wünscht entweder die vollständige Abschaffung der beiden letzten Waffenübungen oder die Abdiemung derselben in den Alpenländern. Schließlich verwahrt sich der Redner dagegen, daß die Bewilligung des Seeres-erfordernisses durch die Deutsche Volkspartei als Vertrauensvotum für den Kriegsminister angesehen werde.

Del. Wolf verlangt die zweijährige Dienstpflicht und die Verlegung der Waffenübungen in eine Zeit, wo die guten Kräfte leichter entbehrlich sind, und bemerkt gegenüber dem Del. Herold, daß das Abgehen von dem Principe der deutschen Armeesprache die Föderalisierung der Armee und in weiterer Folge den Zerfall Oesterreichs herbeiführen müßte. Redner wirft der Seeresverwaltung vor, daß sie den Alldeutschen mit Feindseligkeit entgegentrete, und führt als Beispiel die Degradation von Reserveofficieren an, weil sie aus ihrer Angehörigkeit zur deutschen nationalen Partei kein Hehl gemacht hatten, sowie das Vorgehen gegen die Reserveofficiere, welche sich in Graz an dem Leichenbegängnisse des von Soldaten Erschossenen beteiligten, und sagt, dadurch werde in der Bevölkerung Mißstimmung und Erbitterung hervorgerufen. Redner verlangt energisches Einschreiten gegen die Concurrrenz, welche die Militärkapellen den Civilmusikern machen, und beschwert sich andererseits, daß dem Verein „Südmärk“ in Laibach, welcher sich der dortigen slavischen Civillkapelle nicht bedienen wollte, die Militärkapelle verweigert wurde. Redner bespricht die Maßregelung des Vereines der pensionierten Officiere und sagt, die berechtigten Wünsche der Militärpensionisten könnten leichter erfüllt werden, wenn man mit der Pensionierung noch vollständig diensttauglicher Officiere etwas zurückhielte.

Hierauf wird die Sitzung unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung beschwert sich Del. Kramar im Auftrage seines Clubs über die Behandlung der Genossenschaften bei Armeelieferungen und verlangt dringend Abhilfe. Er bedauert, daß die Militärpensionisten ihre Wünsche durch Agitationen betreiben, findet jedoch diese Wünsche sowohl staatsgrundgesetzlich als sachlich gerechtfertigt; er erklärt, die Kriegsverwaltung habe absolut nicht das Recht, sich über die Staatsgrundgesetze zu stellen. Gegenüber Pommer und Wolf protestiert Kramar auf das energischste gegen den deutschnationalen Charakter des Dreibundes. Er sagt, die auswärtige Politik Oesterreichs müsse für alle Völker Oesterreichs und nicht für eine Nation gemacht werden. Die Behauptung, daß Oesterreich nur durch die Anerkennung der deutschen Sprache als Armeesprache und durch

Augen; mit einemmale fragt er: „Auf wen hast du gewartet damals am Felsen, Anke?“

„Auf dich!“

Wieder schweigt er eine Weile, und ihm ist, als höre er Ankes Herzschnal.

„Warum trägst du mein Kreuz, Anke?“

„Weil Frigga mir's zum Andenken an dich gab.“

Gotho tritt dicht vor sie hin, und sein blonder Krauskopf berührt fast die Decke; mit fester Stimme fragt er: „Anke, hast du einen Burschen lieb?“

„Ja!“ — Das klingt so ernst und voll, daß Gotho bis ins Herz erbebt.

„Schon lang, Anke?“

„So lange ich Denken kann!“

„Anke — willst — kannst du ihn mir nennen?“

Seine Stimme klingt so weich und flehend, und ein doppelter Herzschnal hämmert laut im kleinen Raume; tief holt das Mädchen Athem: „Er heißt Gotho Tesse.“

— — Still ist's in der Stütze; der große breit-schulterige Mann kniet vor der stillen Anke und seine Arme umschlingen ihre Taille; dann sieht er sie an mit feuchten Augen: „Anke, meine Anke!“

Das Mädchen lacht — das ist wie Sonne, die durch Wolken bricht.

Wie der alte Dirl heimkommt, lacht auch er und segnet zwei glückliche Menschen:

„Ich lasse euch die Stütze und ziehe zu meinem Kinde!“ — — —

Ein glänzendes Nordlicht zieht leuchtend über das Nordcap.

die Geltung der deutschen Sprache als einheitlicher Staatssprache aufrecht erhalten werde, sei eine Herabsetzung der Lebensfähigkeit des Reiches, gegen welche die Jungcechen lebhaft protestieren müssen. Im Gegentheile sei es die Ueberzeugung der Mehrheit der Völker Oesterreichs, daß das Reich erst dann kräftig und mächtig sein werde, wenn alle seine Völker zufriedengestellt sein werden. In diesem Bewußtsein werde auch die Armee vom Geiste der Zusammengehörigkeit und dem herzlichen Interesse an dem Staate erfüllt werden. Und dies sei auch für den Erfolg der Armee im Ernstfalle die beste Gewähr.

Del. Armann bespricht die Nothwendigkeit der zweijährigen Dienstzeit und der Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Bevölkerung bei Lieferungen, bringt mehrere Wünsche bezüglich der Seereslieferung durch die Genossenschaften und Kleingewerbetreibenden vor, wünscht die Besserung der Lage der Militärbüchsenmacher, sowie der Mannschaften und der Beamten der Verpflegsbranche, beantragt eine Resolution, betreffend die Pensionsverhältnisse der Officiere und Militärbeamten, und wünscht schließlich unter Hinweis auf den Fall Taccoli-Ledochowski, daß in der Duellfrage den Anschauungen der Mehrheit der Bevölkerung Rechnung getragen werde.

Del. Rozowski lobt die organisatorische Reform der Armee und hofft, diese werde auch auf legislativem und administrativem Gebiete mit den anderen Armeen gleichen Schritt halten. Redner wünscht Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Militärstrafverfahrens, Verschärfung der Strafe für unbefugten Waffengebrauch, für Militärexcesse gegenüber dem Civil, für die Schmähung der Nationalität und für Soldatenmißhandlungen, bespricht dann die Häufung der Soldaten-Selbstmorde, wünscht Achtung der religiösen Gefühle, sowie Schonung der nationalen Gefühle der Soldaten, verwahrt sich gegen die Verquickung der Nothwendigkeit der im Interesse der Schlagfertigkeit der Armee liegenden einheitlichen Dienstsprache mit der Staatssprache und tritt für ein verhältnißmäßiges Eingreifen des Ehrenrathes zur Bekämpfung des Duells ein, ferner für die Aufhebung des Demolierungsreverses und schließt: „Trotz der Klagen des Volkes über die Höhe der Militärlasten werden die Mitglieder des Polenclubs, der vierzig-jährigen Tradition getreu, für die Mittel stimmen, welche der braven Armee die Kriegstüchtigkeit sichern.“

Ueber Antrag des Del. Marquis Bache wird die Debatte geschlossen.

Nachdem Del. Pergelt gesprochen, polemisiert Del. Herold gegen die Del. Pommer und Wolf und erklärt, Oesterreich brauche eine starke Armee für die eigene Existenz und für die Vertheidigung ohne Rücksicht auf den Dreibund. Wenn die Commandos und die Dienstsprache die deutsche, dagegen die Regiments-sprache die betreffende Landessprache wäre, so würden die Klagen sich nicht wiederholen. Der Redner fragt, ob es richtig sei, daß Kanonen angeschafft werden sollen, und mit welchem Aufwande. Del. Pergelt tritt für die zweijährige Dienstzeit und die thunlichsten Erleichterungen der Präsenzdienstpflicht in berücksichtigungswerten Fällen ein. Er erklärt, gegen die czechischen Redner polemisierend, die Erhaltung des Dreibundes liege im Interesse aller österreichischen Völker sowie aller Bundesgenossen. Die Deutschen Oesterreichs seien selbst stark genug, sich zu vertheidigen und ihre nationalen Rechte zu wahren.

Nachdem noch Del. Dollinger gesprochen, ergriff der Reichskriegsminister das Wort. Er erklärte bezüglich des Vereines der pensionierten Officiere, derselbe habe vollständige Hochachtung gegenüber den Staatsgrundgesetzen bewiesen. Er — der Reichskriegsminister — habe den vielbesprochenen Erlass nur herausgegeben, um die Unterbehörden zu belehren, welche Rückwirkungen ein Hineinübergreifen des politischen Betriebes auf die Armee zur Folge hätte. Dem geäußerten Wunsche bezüglich des schriftlichen Verkehrs mit Gemeinden in deren Sprachen könne mit Rücksichtnahme auf die Vielsprachigkeit der Monarchie nicht entsprochen werden. Die vorgekommenen Fälle von Mißhandlungen werden strenge untersucht und bestraft; dieselben geschehen zumeist seitens der Unterofficiere, wahrscheinlich zufolge deren geringen Bildungsgrades. Die Frage des Nachtmahles sowie jene der Verbesserung der Lage der Pensionisten, Witwen und Waisen bilde fortgesetzt den Gegenstand warmer Fürsorge des Ministers. Entschädigungen für die Einquartierung und den Vorspann gehören in die Competenz der Landtage. Bezüglich des Festungsrayon-Gesetzes habe er im Jahre 1897 den beiden Ministerpräsidenten einen neuen Entwurf übermittelt. Die Kriegsverwaltung wolle allen ihren Einfluß aufbieten, um die Frage möglichst bald zu lösen. Der Wert der dermaligen reversierten Objecte werde auf 14 Millionen Kronen geschätzt. Die Kanonenfrage befinde sich noch im Stadium der Versuche,

weil die Kriegsverwaltung das beste Material anzuführen bestrebt sei. Trotzdem sich der Minister an alle bekannten Fabriken gewendet hatte, wurde bisher nur ein Modell erlangt. Im nächsten Jahre werden die Resultate der Versuche mitgetheilt werden. In den künftigen Jahren werden für Auftragsbestellungen den heimischen Fabriken mehr Aufträge zugewendet werden können. Der Eintritt von Vögeln in Cadettenschulen sei unthunlich. Als Lehrer werden zumeist nur an Universitäten ausgebildet, mit Lagerhäusern seien schöne Resultate erzielt worden. Ueber die 25 procentige Quote für Ueberlassung von Lieferungen an das Kleingewerbe werde man noch lange nicht hinausgehen können. Der Kauf von Remonten direct von Züchtern werde nicht gefördert. Der Wunsch, den Absolventen unteren Classen an Mittelschulen eine gleiche Dienstzeit zuzugestehen, begegne dem Wunsch hinsichtlich der anderen Kategorien der Wehrpflichtigen, so daß nur die ärmeren Classen die Last der dreijährigen Dienstpflicht tragen müßten. Die Feldschäden werden stets in gleicher Weise vergütet. Eine Umarbeitung der Strafproceßordnung nach modernen Grundgesetzen bereits den beiden Landesvertheidigungsministern zugewandt. Die Minister werden das Werk mit allen Mitteln fördern, da sie von dessen Dringlichkeit und Wichtigkeit überzeugt sind. Die ungünstige Verhältnißziffer der Soldaten-Selbstmorde ist der Seeresverwaltung bekannt; doch müßte vorerst zur Ermittelung eines Vergleiches die Verhältnißziffer der Selbstmorde bei der Bevölkerung im allgemeinen ermittelt werden. Die Militärmusiken spielen nur, wenn es verlangt werden.

Nach der Rede des Reichskriegsministers wurde das Ordinarium und das Extraordinarium der Seeres nach neunstündiger Debatte unverändert angenommen.

Politische Uebersicht.

Laibach, 29. Mai.

Die Pfingstbetrachtungen der Abgeordneten klangen diesmal durchwegs hoffnungsvoller und freundlicher als seit Jahren. Nach allen Seiten hat die parlamentarische Arbeit ihre Wirkung gethan.

Der böhmische Landtag tritt am 18. und 19. Juni zusammen und wird zwei, längstens drei Wochen tagen. Zur Erledigung werden nur das provisorische und der Gesetzentwurf, betreffend die Regelung der Lehrergehälter, gelangen. Vor den Wahlen in den Landtag tritt dieser Anfang September nochmals zusammen, um das Budget und die Anzahl von Vorlagen des Landesausschusses zu erledigen. Die Neuwahlen sollen in der zweiten Hälfte von November durchgeführt werden.

Wie man aus Belgrad meldet, finden dem neuen provisorischen Wahlgesetze die Wahlen für die Skupstina am 8. September a. St. statt. Den Senat am 23. September a. St. Mandate der Skupstina-Abgeordneten werden am 21. Mai a. St. 1905, die der Senatoren bis 8. September a. St. 1907 dauern.

Aus Troyes, 27. Mai, wird gemeldet: Kriegsminister General André ist hier eingetroffen, um dem hier stattfindenden Schauturnen beizuwohnen. Im Laufe des auf der Präfectur stattgehabten Empfanges wendete sich der Kriegsminister an die Officierscorps und sagte, die Armee dürfe sich ihres Ziel vor Augen haben, als an der Vergrößerung ihrer Macht zu arbeiten. Arbeiten wir dahin, um der Minister — den Sieg vorzubereiten, um den Werk zu vollenden. Enge und vollständige Einmütigkeit unter allen Mitgliedern der Armee ist nothwendig. Der Patriotismus macht es uns zur Pflicht, in unseren Kasernen zu arbeiten, dem Lärm der Feinde fernzubleiben und die Aufgabe, die wir übernommen haben, ohne Unterlaß zu verfolgen, damit das Reich Frankreich eines Tages wieder den Rang der Welt nehmen, den es früher eingenommen hat. Die Debatte des Ministers wurde mit lebhaftem Beifalle angenommen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Begnadigung Hilsner's.) Wie die Prager „Bohemia“ meldet, wurde Leopold Hilsner, welcher bekanntlich von zwei böhmischen Schörrichtern wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurtheilt worden war, mittelst kaiserlichen Gnadenactes die Todesstrafe erlassen. Der oberste Gerichtshof hat infolgedessen Hilsner lebenslänglichen schweren Kerker zuerkannt. Wie es bereits der erste Gerichtshof in Pilsen Hilsner der höchsten Gnade empfohlen.

— (Unlautere Wettbewerber.) Wegen unlauteren Wettbewerbes wurde eine Singpielgesellschaft Elberfeld angezeigt. Sie gab sich für ein Inbienen-Corps aus und imponierte durch die Wildheit und Unbeherrschtheit.

des Benehmens. Die Polizei untersuchte jedoch die ihr vorgelegten vorstehenden Gestalten und stellte durch Prüfung der Ausweispapiere fest, dass es eine aus Pommern stammende Musikgesellschaft war, die sich als wilde Indianer in anderen Städten hatte bewundern lassen. Es waren übrigens nicht die einzigen biederer Deutschen sein, die als Wilde, Menschenfresser, Schlangenbeschwörer usw. auftraten.

(Der Fra Diavolo von Namur.) Unser Journalist ist gewiss lange nicht so nüchtern, wie es gescholten wird. Romantisch gibt es im Leben überall. Dass aber die Opernromantik Fra Diavolos mit dem ganzen zierlichen in der That erstaunlich. In der Umgebung von Namur in Belgien hat sich eine ganz regelrecht organisierte Räuberbande mit einem Räuberhauptmann an der Spitze und mehreren Unterbefehlshabern gebildet, die auf den Kirchhöfen in Dupont und Avelais die Bauern überfielen, raubten und Widerseglische mit Revolver und Messer überfallen machten. Diese Herren Räuber tragen ein elegantestes Costüm, Sammetkleider, um die Taille ein breites, rothe Cravatten, flache Hüte, kurze Sammethosen. Der Herr Räuberhauptmann führt als Zeichen der Würde eine rothe Rose in der Knopfloch. Man hat gegen diese stillvoll costümierten Räuber Aufschreie gemacht, und wenn die Spitzbuben an ihrer Kleiderordnung festhalten, wird es nicht schwer sein, sie aufzustöbern und gefangen zu machen.

(Die größte aller Kanonen.) Unter der Aufsicht des Spitzmarte: „Krupp überflügelt! Onkel Sam hat die größte aller Riesenkanonen. Das Geschütz geht im amerikanischen Wasserbillet seiner Vollendung entgegen“, berichtet ein amerikanisches Blatt aus Washington: In dem Rüstungsarsenale zu Waterbillet, Newyork, wird binnen kurzem ein Riesengeschütz fertiggestellt sein, welches auf der amerikanischen Ausstellung zu Buffalo dem staunenden Publikum vorgeführt wird. Es ist dies ein sechzehnfüßiges Geschütz, welches versuchsweise gebaut worden ist, und wenn es bewährt, dürften etwa vierzig derselben Art bestellt werden, um für Küstenverteidigungsbedürfnisse verwendet zu werden. Die Riesenkanone ist 49 Fuß und 3 Zoll lang, wiegt 22 Tonnen und vermag ein Geschütz von 2370 Pfund auf eine Distanz von 12 1/2 englischen Meilen zu schießen. Als Ladung werden für jeden Schuss 576 Pfund Pulver oder 1176 Pfund des alten schwarzen Pulvers verwendet. Jeder Schuss kostet mehrere tausend Dollars.

(Fatale Zerstretheit.) Der berühmte, an der Festlichkeit laborierende englische Komiker Toole wurde in der Stadt K mit unerhörtem Erfolg. Am Vorabend der letzten Vorstellung hörte das Publikum mit dem Beifallstundgebungen nicht eher auf, als bis er sich in England üblichen Speech entschloß. Er trat also in die Ränge, und in schön gebrochenen Phrasen erging er sich in Lobeserhebungen über die Liebesswürdigkeit der Komiker. Die Schönheit und Anmuth der Damen und der Reize mehr. Zu seinem größten Erschaunen, trotz des Ueberflusses seiner Worte, blieben die Hörer eiskalt. Sie verzogen sich schweigend das Haus, keine Hand rührte sich. Der Komiker, der sich eine zündende Wirkung von seinen Reden versprochen, deren Recept er schon zu wiederholtenmalen und an verschiedenen Orten erprobt hatte, wurde durch diesen Umschlag in der Stimmung des Publicums sehr entsetzt. Er befragte seinen Manager: „Ja, mein Herr, antwortete ihm dieser, „Ihr Speech war ja sehr gut; aber Sie sprachen fortwährend von der Komiker, wo Sie die vorige Woche gespielt haben.“

(Ein Riesenbouquet) ist der Frau Mac... bei einer festlichen Gelegenheit in San Francisco... Das niedliche Sträußchen ist auf eine... von 39 Fuß Höhe aufgewickelt und zeigt... schönsten Blumen der Arten, die für den großen Staat... typisch sind. Ein ausgewachsener Mann reicht... bis zu der Stelle, wo die Blumenstiele unten an der... zusammengebunden sind.

(Einige neddische Fremdwörter = Neudeutschungen) werden der „Post. Ztg.“ eingesandt: = Rastengeist, Plagiarismus = Schriftstehler, = Himmelfahrtkarte, Corset = Busenband, Manuscript = Korbblüte, Principal = Ueber-

bach ein und begab sich nach kurzem Aufenthalte am Bahnhofe in das Museum, um dasselbe unter Führung des Assistenten Herrn Ferdinand Schulz flüchtig, wie es die kurze Zeit gebot, zu besichtigen. Seine kaiserliche Hoheit brachte der Pfahlbauten-Abtheilung und insbesondere der berühmten Situla das größte Interesse entgegen, bewunderte den schönen Nadelhahn und die präparierten Fische und trat endlich in das Arbeitszimmer des Präparators, Assistenten Herrn Schulz, um die theils fertig gestellten, theils in Arbeit befindlichen Vögel zu besichtigen. Sichtlich befriedigt und mit Worten der Anerkennung für die im Museum herrschende Ordnung verließ Seine kaiserliche Hoheit das Museum, um zum Bahnhofe zu fahren und um 5 1/4 Uhr nachmittags die Reise nach Görz anzutreten.

(Die Wocheiner Bahn.) Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus Görz: Bekanntlich war die Tracedestimmung der zweiten Eisenbahnverbindung mit Triest aus dem Grunde eine so schwierige, weil bei derselben anscheinend unüberwindbare Interessengegenstände zutage traten. Dem Handelskammerrathe Ernest Holzer in Görz gebürt das Verdienst, in einer im Jahre 1890 veröffentlichten Studie zuerst und in überzeugender Weise auf die Vorzüge der sogenannten Wocheiner Linie hingewiesen zu haben, welche nach Norden und Osten günstigere Verbindungen als die vielbesprochene Lader Linie, nach Westen aber mindestens ebensogute Anschlüsse als die Predilbahn ermöglicht. Die Görzer Handelskammer und vor allem deren verdienstvoller Präsident Freiherr Eugen Ritter von Zichony nahmen sich der Sache mit großem Eifer an, geleitet von der Erkenntnis, daß für ihren Bezirk eine günstige Lösung dieser Frage von vitalster Bedeutung sei, wodurch zunächst der Erfolg erzielt wurde, daß ein Consortium sich bildete, welches den Ingenieur A. Seemiller im Jahre 1893 beauftragte, die Tracede der Wocheiner Bahn zu studieren. Nachdem diese Arbeit sehr günstig ausfiel, übertrug die Görzer Handelskammer dem genannten Ingenieur die weitere Aufgabe, nach Ergänzung des Materials, namentlich in Bezug auf die Verbindung über die Karawanken, die sämtlichen in Betracht kommenden Linien einem vergleichenden Studium zu unterziehen, zu welchem die k. k. Regierung mit großer Bereitwilligkeit ihr gesamtes Material zur Verfügung stellte; ein Studium, welches die Vorzüge der Wocheiner Linie gegenüber allen anderen Projecten nachwies. Endlich entschloß sich die Regierung, durch Ingenieure der k. k. Generalinspektion der österreichischen Staatsbahnen für die genannte Linie ein generelles Project ausarbeiten zu lassen, welches in den Jahren 1898 und 1899 durch den k. k. Baurath Constantin v. Chabert einige Ergänzungen und Verbesserungen erhielt und nunmehr die Grundlage für den Bau der vom Parlamente jüngst votierten zweiten Eisenbahnverbindung mit Triest bildet.

(Hofrath Josef Merk), dessen Ableben wir gestern gemeldet haben, wurde am 6. April 1837 als Sohn eines politischen Beamten geboren und trat am 24. December 1862 als Conceptscandidat bei der Laibacher Landesregierung in den Staatsdienst. Im Jahre 1866 zum definitiven Actuar, 1867 zum Regierungsconcipisten und im darauffolgenden Jahre zum Bezirkscommissär ernannt, war Merk bei verschiedenen erstinstanzlichen politischen Behörden des Landes als Stellvertreter des Amtschefs und zu wiederholtenmalen auch als Amtschef in verdienstvoller Weise thätig. Anfangs des Jahres 1879 erfolgte Merks Ernennung zum Bezirkshauptmann, in welcher Eigenschaft er durch ein Decennium zuerst in Gottschee und dann in Krainburg wirkte, in welchen Bezirken ihm das ehrenvollste Ansehen gesichert bleibt. Mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 18. October 1889 zum Regierungsrathe ernannt und mit dem Referate für die administrativen und ökonomischen Angelegenheiten des Landes Schulrathes betraut, hat Hofrath Merk, durch seine ausgebreitete Geseßkenntnis, seinen rastlosen Fleiß und eine intime Kenntnis der Local- und Personalverhältnisse im Lande unterstützt, sein Amt mit regem Pflichteifer, strenger Objectivität und jenem wahrhaften Wohlwollen gegenüber der Lehrerschaft geführt, welches seinem Charakter und seinem Takte das ehrenvolle Zeugnis ausstellte. Die hervorragend pflichtgetreue Thätigkeit Merks fand auch allerhöchsten Ortes dadurch die verbiente Anerkennung, daß ihm anlässlich der von ihm erbetteten Beförderung in den Ruhestand mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 15. Juli 1900 der Titel eines Hofrathes allergnädigst verliehen wurde. Leider war es Hofrath Merk nur durch allzukurze Zeit vergönnt, die wohlverdiente Ruhe zu genießen, und auch diese Zeit war durch eine längere Erkrankung getrübt, von der er sich eben einigermaßen erholt hatte. Die Nachricht von seinem so jäh erfolgten Hinscheiden hat in unserer Stadt und wohl auch im ganzen Lande das lebhafteste Mitgefühl wachgerufen; hatte der Verbliebene doch keinen Feind, wohl aber ungezählte Freunde und aufrichtige Verehrer, in deren Herzen das Andenken des schlichten, edlen Mannes stets hochgehalten werden wird!

(Beirath des k. k. Handelsministeriums in Gewerbebeförderung = Angelegenheiten.) Auf Grund des Statutes für den Gewerbebeförderungsrath hat der Handelsminister nach Ablauf der Funktionsdauer der bisherigen Mitglieder desselben die Ernennungen in diesen Beirath vollzogen. Hiernach gehört dem Gewerbebeförderungsrathe unter anderen auch kais. Rath Johann Murnik in Laibach an.

(Vom Notariate.) Der Justizminister hat den Notar Michael Korber in Senofetsch nach Laas versetzt.

(Politischer Dienst.) Der Magistrats-Conceptspraktikant Dr. Milutin Zarnik wurde zu einer sechsmonatlichen Praxis bei der k. k. Landesregierung zugelassen.

(Ein interessanter Besuch) steht der hiesigen Landes-Irrenanstalt durch den Chefarzt Dr. E. Blin, welcher vom Seine-Präfecten zum Studium der österreichischen Irrenanstalten entsendet wurde, bevor. Im Wege der französischen Botschaft erfolgte durch das Ministerium

des Aeußern eine diesbezügliche Empfehlung Dr. Blins an den hiesigen Landesausschuß.

(Zum Umbau des Südbahnhofes.) Ueber das von der k. k. priv. Südbahngesellschaft verfasste generelle Project für den Umbau des hiesigen Südbahnhofes wird die Stationscommission Dienstag, den 11. Juni, stattfinden.

(Militärisches.) Ernannt wird zum provisorischen Landwehr-Bezirks-Feldwebel der Rechnungsunter-officier 1. Classe Josef Repich des Infanterieregimentes Nr. 17 beim Landwehr-Infanterieregimente Klagenfurt Nr. 4.

(25jähriges Dienstjubiläum.) Uebermorgen begehrt der hiesige Director der Bank „Slavia“, Herr Ivan Hribar, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Die Errichtung der hiesigen Filiale der genannten Bank erfolgte nämlich Anfangs Juni 1875, und die Leitung derselben wurde sofort dem Genannten anvertraut.

(Volksfest.) Der Arbeitergesangsverein „Slaver“ veranstaltet diesen Sonntag um halb 4 Uhr nachmittags in Roslers Garten ein Volksfest, auf dessen Programme sich Gesangsnummern, Musikvorträge der bürgerlichen Musikcapelle, Volksbelustigungen, wie Bestschießen und Bestgeleschreiben, eine Juxpost, Tanz im Freien, Kunstfeuerwerk etc., befinden. Eintrittsgebühr für Nichtmitglieder 50 h. — Im Falle ungünstiger Witterung findet das Volksfest am 9. Juni statt.

(Neuer Schulbau.) Wegen Bestimmung des Bauplatzes und Festsetzung des Bauprogrammes für den Neubau der vierclassigen Knaben- und Mädchenvolksschule, eventuell verbunden mit der zu errichtenden gewerblichen Fortbildungsschule in Oberlaibach, wird am 4. Juni dortselbst die commissionelle Verhandlung stattfinden. — o.

(Einweihung einer Schulstandarte.) Die Schulkinder der vierclassigen Volksschule in Sagor veranstaltet mit ihrem Lehrkörper am 4. Juni einen Ausflug nach Vine, woselbst die Einweihung der neuen Schulstandarte und im Anschlusse daran ein Schulfest stattfinden wird. Die neue Schulfahne, von der Firma E. Kridl & Schweiger in Wien musterhaft ausgeführt, erforderte einen Kostenaufwand von über 400 Kronen. Dieser Betrag fand durch Beiträge verschiedener Schulfreunde sowie durch den Ertrag einer zu diesem Zwecke kürzlich stattgehabten Unterhaltung seine Dedung. Für die kostenlose Bewirtung der Schulkinder an diesem Tage wurde auch durch freiwillige Spenden entsprechend vorgeorgt. — ik.

(Zu den Brandlegungen in Dobrunje) wird uns noch gemeldet: Zum erstenmale kam am 26. d. M. das Feuer gegen 7 Uhr früh in der mit Ziegeln gedeckten Streulaupe des Besitzers Matthias Zager zum Ausbruch. Es wurde noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht. Gegen 9 Uhr vormittags begann die Streu dorthin wieder zu brennen, wurde aber auch sofort gelöscht. Endlich nach einer Viertelstunde brach in der Streu auf der Wölbung des Kellers neben der Streulaupe das Feuer zum drittenmale aus; die Flammen reichten bis zum Dache, so daß die Holzlatten schon stark verengt wurden. Daraufhin wurde die Streulaupe von mehreren Ortsinsassen bis halb 1 Uhr nachmittags bewacht. Kaum aber hatte sich die Wache entfernt, als es wieder inmitten der Laube zu brennen anfieng. Die Gendarmrie-Patrouille von Josefthal, davon in Kenntnis gesetzt, verfügte sich sogleich nach Dobrunje. Kaum fünf Minuten später entstand auf dem Stallgebäude des Besitzers Franz Peterca neuerdings ein Feuer, welches den Dachstuhl, die Futtervorräthe, die Streu und zwei Paar Pferdegeschirre vernichtete und einen Schaden von 1300 K verursachte. Während der Besitzer in den Stall einzubringen versuchte, um das Vieh herauszutreiben, fiel plötzlich die ganze Blattseite des brennenden Strohes vom Dachstuhl auf ihn und begrub ihn unter sich. Von der Gendarmrie in bewußtlosem Zustande aus dem Feuer gezogen, mußte Peterca schwer verletzt ins Landesspital überführt werden. — Der Brandleger, Jakob Lovska aus Dobrunje, wurde bekanntlich schon verhaftet. — l.

(Sanitäres.) Vom 11. bis 26. d. M. sind in vier Ortschaften der Gemeinde Welbes 23 Kinder an Scharlach neu erkrankt, während sich schon früher sieben von der selben Krankheit ergriffene Personen in ärztlicher Behandlung befunden hatten. Von diesen 30 Kranken sind bisher 12 genesen und ein Kind ist gestorben; somit sind noch 17 Kinder krank. Der Krankheitscharakter ist im allgemeinen ein milder und nur selten von Complicationen begleitet, was zur Hoffnung berechtigt, daß diese Epidemie bald erlöschen werde, zumal auch alle vorgeschriebenen sanitätspolizeilichen Maßnahmen getroffen wurden. — o.

(Schadenfeuer.) Am 24. d. M. gegen 3 Uhr früh brach in der dem Besitzer Johann Anzur in Kresznitzberg, Ortsgemeinde Kresznitz, eigenthümlichen, isoliert stehenden Kasse ein Feuer aus, welches die Kasse sowie den anstoßenden Schweinestall vollständig einäscherte. Der Besitzer erleidet einen Schaden von 800 Kronen; er war nur um einen geringen Betrag versichert. Das Feuer dürfte gelegt worden sein. — ik.

(Die oberen Stodwerke — die gesundenesten.) Neuerdings ist wissenschaftlich festgestellt worden, daß in stark bevölkerten Städten die verhältnismäßig reinste Luftschicht sich in der Höhe von 25 Fuß über dem Straßenniveau befindet, was zu dem Schlusse berechtigt, daß es sich in den dritten Stodwerken am gesündesten wohnen läßt.

(Neubauten.) In der Brühl wurde der Neubau des Anton Presker in Angriff genommen. — In St. Veit ob Laibach begann man mit den Grundausgrabungen für die fürstbischöflichen Unterrichtsanstalten. —

(Zum Fremdenverkehre in Laibach.) Im laufenden Monate betrug die Anzahl der Fremden 480 (um 180 mehr als im Vormonate und um 220 mehr als im gleichen Monate des Vorjahres). —

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Seine kaiserliche Hoheit Erzherzog Ferdinand) hat am 25. d. M. das Jagdhaus... verlassen, wohl zum lebhaften Bedauern des... und aller, denen die große Ehre zutheil wurde, in der so überaus lebenswürdigen Gesellschaft... weilen zu dürfen. In der Zeit von 14. bis... 25. Mai ist es seiner kaiserlichen Hoheit gelungen, ... und 6 Birchhähne zu erlegen. Von den übrigen... geschossen. Am Abend des 24. Mai fand im... Jagdhaufe eine Feier zu Ehren des Geburts... seiner kaiserlichen Hoheit statt. Nach der überaus... Ansprache von Seite des nun schon wiederholt... Besuch ausgezeichneten Hausherrn, Herrn... gab es auf der vor dem Hause liegenden... bunter Fadelzug mit darauffolgender Serenade. Im... Tannen wiegten sich farbige Lampen, und... Höhen erglänzten hell in vielfarbigen... Lichte. Die vom Forstpersonale gebrachten... gaben weithin fröhliche Kunde von dem schönen... durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs... wurde. — Samstag, den 25. Mai, um 4 1/4 Uhr... traf Seine kaiserliche Hoheit incognito in Laibach ein und begab sich nach kurzem Aufenthalte am Bahnhofe in das Museum, um dasselbe unter Führung des Assistenten Herrn Ferdinand Schulz flüchtig, wie es die kurze Zeit gebot, zu besichtigen. Seine kaiserliche Hoheit brachte der Pfahlbauten-Abtheilung und insbesondere der berühmten Situla das größte Interesse entgegen, bewunderte den schönen Nadelhahn und die präparierten Fische und trat endlich in das Arbeitszimmer des Präparators, Assistenten Herrn Schulz, um die theils fertig gestellten, theils in Arbeit befindlichen Vögel zu besichtigen. Sichtlich befriedigt und mit Worten der Anerkennung für die im Museum herrschende Ordnung verließ Seine kaiserliche Hoheit das Museum, um zum Bahnhofe zu fahren und um 5 1/4 Uhr nachmittags die Reise nach Görz anzutreten.

— (Vom Schulbienenste.) Der Landesschulrath hat der am deutschen Privatinbergarten in Sagor thätigen Kinderärztin, Fräulein Barbara Gollitsch, das Recht zur selbständigen Leitung dieses Kindergartens im Sinne der Ministerialverordnung vom 3. Juni 1881, Z. 5901, P. 7, zuerkannt.

— (Der Verband der österreichischen südböhmischen Lehrervereine) hielt am 25., 26. und 27. d. M. seine XIII. Generalversammlung in Welbes ab. Wie man uns mittheilt, wurde der am Samstag mit dem Mittagszuge angelommene Vereinsauschuss in Lees und später in Welbes mit Pöllerbüschen empfangen; die Häuser waren besetzt. — Um 3 Uhr nachmittags fand eine Sitzung des Ausschusses statt, bei welcher über das Wirken des Verbandes berichtet wurde. Um 8 Uhr abends versammelten sich im „Blejski Dom“ über 80 Delegaten. Nach den üblichen Berichten wurde das bisherige Directorium sowie der gewesene Vereinsauschuss wiedergewählt; nur den abwesenden Herrn Engelbert Angl wird Hr. Zupančič vertreten. Anlässlich eines Antrages des Herrn Dubravčič über die Schreibweise des Učiteljski Tovariš entspann sich eine lebhafte Debatte. — Die Delegation bestimmte, dass in Zukunft die Generalversammlungen abwechselnd in den Hauptferien und zu Pfingsten abgehalten werden. Die Sitzung endete 3/12 Uhr nachts. Am Sonntag hörte die Lehrerschaft um 8 Uhr in der Inselkirche eine heil. Messe; um 9 Uhr begann im großen Salon des Louisenbades die Generalversammlung. Der Vorsitzende, Herr Lutas Jelenc, begrüßte die Theilnehmer (über 200 an der Zahl) und gedachte seiner Majestät des Kaisers, worauf ein dreifaches „Slava!“ ertönte. Sodann berichtete Herr Prof. Dr. Jlesič über die bisherigen Richtungen und die künftige Aufgabe des slowenischen Unterrichtes. Seine Ausführungen wurden mit rauschendem Beifalle aufgenommen. Herr Lapajne besprach die Art und Weise, wie der Lehrer die Haus- und Volkserziehung zu fördern habe. Zum Schlusse nahm die Versammlung gegen die in letzter Zeit erfolgten Angriffe auf ihren Präsidenten entschlossene Stellung. — Um 2 Uhr nachmittags fand in demselben Salon ein Bankett att, an welchem unter anderen auch der Reichsrathsabgeordnete Herr Dr. Ferjančič theilnahm. Zuerst wurde von Herrn L. Jelenc ein Toast auf Seine Majestät den Kaiser ausgebracht. Herr Lehrer Gregorin gedachte der Gastfreundschaft des Herrn Bürgermeister Peternel. Herr Lehrer Vitar bedauerte, dass die kranke Inspectoren abwesend seien. Es folgten noch mehrere Toaste. — Abends um 8 Uhr fand im Louisenbade ein Unterhaltungsabend statt, zu welchem der vortrefflich geschulte Chor des Herrn Oberlehrers Kus auf einem mit Lampions geschmückten Floße über den See gefahren kam, um sodann mehrere sehr beifällig aufgenommene Lieder vorzutragen. Außerdem brachte der beliebte Baritonist Herr Rud. Wrahl zwei Lieder mit schönem Ausdruck zum Vortrage. Die Unterhaltung fand durch einen Tanz ihren Abschluß. — Am Montag unternahmen einige Theilnehmer einen Ausflug in die Rothweinklamm; andere besuchten den Wocheiner See.

— (Für die Abbrandler in Gorenjawa) hat der Landesausschuss eine Unterstützung von 3000 K bewilligt. Dieselbe wurde am 28. d. M. vom Herrn Landeshauptmann Otto v. Detela und Herrn Landesausschussbeisitzer Peter Grasselli an Ort und Stelle unter die Betroffenen vertheilt.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) hält am 1. Juni um halb 6 Uhr abends im Landes-spitale seine ordentliche Monatsversammlung ab, mit folgender Tagesordnung: 1.) Mittheilungen des Vereinsvorstandes. 2.) Demonstrationen. 3.) Die Typhus-Epidemie in der hiesigen Artillerielaserne (Dr. Kopiva). 4.) Eventuelles.

— (Der Circus Barnum & Bailey) ist heute früh in Laibach eingetroffen. Es gab seit Morgen-grauen zum Südbahnhofe eine förmliche Völkerwanderung, welche noch gegenwärtig zu dem Standorte des Circus ungeschwächt anhält. Das allgemeine fieberhafte Interesse scheint auch die Landbevölkerung ergriffen zu haben, denn sie strömte von nah und fern massenhaft in die Stadt, um sich zunächst das ungewohnte, großartige Schauspiel der Auswaggonierung und der Aufstellung des Circus anzusehen, dann aber auch an den Vorstellungen theilzunehmen.

— (Aus Welbes) erhalten wir vom dortigen Gemeindebeamte folgende Zuschrift: Um die übertriebenen Gerüchte über die angeblich schwere Scharlachepidemie in der hiesigen Gemeinde auf das richtige Maß zurückzuführen, seien folgende authentische Daten mitgetheilt: Vom 21. März bis inclusive 28. Mai erkrankten in allen Ortschaften der Gemeinde Welbes an Scharlach 35 Personen. — Hievon starben 2, genesen sind 20, eine erkrankte Person hat sich in der Reconvalescenz aus dem Gemeinderath entfernt, 12 befinden sich in der Reconvalescenz, und zwar: 2 in Rečica, 2 in Welbes, 4 in Schallendorf (alle in einer Familie) und 4 in Seebach. Seit 24. Mai kam in Welbes, seit 16. Mai in Rečica, seit 24. Mai in Schallendorf und Seebach kein neuer Erkrankungsfall vor. Der Verlauf der Epidemie war sehr gutartig.

* (Verhaftung.) Der Knecht Johann Kovacik, Heber Nr. 2, wurde vorgestern verhaftet. Derselbe hatte in der Nacht vom 26. auf den 27. d. M. einen Einbruch in die „Zadružna tiskarna“ am Alten Markt begangen und den Versuch gemacht, in das Comptoir, wo sich in einer Tischlade Geld befand, einzudringen. Kovacik, der

in der Druckerei bedienstet war, hatte schon früher einmal aus dieser Tischlade einen Geldbetrag von 23 K entwendet. Auch andere Diebstähle in der Druckerei werden ihm zur Last gelegt. Kovacik gestand die Diebstähle ein und wurde dem k. l. Landesgerichte eingeliefert.

* (Entwischen.) Am 25. d. M. nachmittags ist von der in der Rosler'schen Bierbrauerei in Schiffska beschäftigten Zwänglingsabtheilung der nach Dornberg, politischer Bezirk Graz, zuständige, 48 Jahre alte Zwängling Bartholmä Leban entwichen.

— (Waidmännisches.) Der Forsthüter des Gutsbesizers Franz Hren in Ponovitsch, Gregor Skubic, hat am 28. d. M. nachmittags aus einer aus sechs Vögeln bestehenden Truppe von Klapperflörchen, welche sich unweit des Schlosses Ponovitsch, höchstwahrscheinlich durch Wetterstürze ins Savethal verschlagen, niedergelassen hatte, ein männliches Prachtexemplar mit einer Flügelweite von 2 m 20 cm erlegt.

— (Gefsteig — Gaštej) bei Krainburg) Jedermann, der Krainburg kennt, kennt auch diese — ich meine nicht die ebenso genannte Krainburger Gemeindevorsteher, sondern die — Gastwirtschaft, die auf dem Culminationspunkte des zwischen Bischoflack und Krainburg sich erstreckenden weiten Gefildes wunderschön gerade an der Stelle liegt, wo sich die breite Reichsstraße in starker Neigung zur Save abseht. An heißen Sommertagen gibt es hier das lauschigste Plätzchen, das man sich denken kann. Im dichtbelaubten Garten halb versteckt, kann man hinblicken auf das weite Feld, hört das beständige Rauschen der Save über das große Wehr von der weiten Mulde, zu der sich das rechte Saveufer hier unten ausbreitet; man wirft auch wohl einen Blick hinüber auf die Häuser und Häuschen, Fabriken und Fabrikchen der unter dem monumentalen schwarzen Kirchthurme in starrer Ruhe liegenden Felsenstadt Krainburg. Raum vier Schritte von uns, und unter uns braust die Docomotive vorbei. . . Kein Wunder also, dass es Leute gibt, die diese Gastwirtschaft besser kennen als die Stadt, deren Pendant sie ist, das jenseitige Krainburg! Aber etwas ist der jetzigen Generation ein Räthsel: Der Name dieser Wirtschaft. Den zweiten Theil der deutschen Bezeichnung — „steig“ fand man wohl, lautlich etwas umgewandelt, im slowenischen — štej und kam also auf das deutsche Hauptwort „Steig“; aber der erste Theil? Etwas naturalistisch wurde Gaštej als „Gaststeig“ erklärt, als Steig für die „Gas“ (= Geis), indem allerdings die dortigen steilen Lehnen für Ziegen wie geschaffen sind. Da bleibt aber wiederum das Wort „Gefsteig“ unerklärt, das uns mit seiner Tautologie „gehen — steigen“ so unschulmäßig anmüthet. Und doch ist es ein echtes und rechtes Wort, wie uns folgendes Schnadahüpfel (aus dem Böhmerwalde) belehrt:

Uebere Stiegl steige net,
am da Sträß bleibe net,
am Ge j-Stej is's net schej (n),
Segnd me äle Leitt geh (n).

„Gefsteig“ ist nichts anderes als „Fußsteig, nicht zu fahren und nicht zu reiten,“ wie uns eine alte Nachricht aus dem 16. Jahrhunderte bezeugt, vielleicht noch mit dem Nebengedanken, dass hier das Gehen einem Steigen nahekommt. Alles das paßt für unsere Stelle sehr gut; denn jedenfalls gab es in früheren Zeiten hier keine so gute Straße wie jetzt, und es mußten die Leute „zu Fuß“ steigen, oder es gab vielleicht hier nur einen allerdings stark frequentierten Saumpfad. Vom Worte „Gefsteig“ ist jedenfalls bei der Erklärung auszugehen: daraus, namentlich aus der Dialectform, erklärt sich auch die slowenische Bezeichnung, während Gaštej = „Gaststeig“ ein einheimisches Beispiel für die Volksetymologie abgibt.

— Die Prüfung der gegebenen Erklärung und überhaupt alles Nähere muß der Schreiber dieser Zeilen dem künftigen Archäologen überlassen. — Zum Verständnisse des im Bierzeiler vorkommenden Wortes „Stiegl“ diene noch Folgendes: Wegen des weidenden Viehes, oft auch aus anderen Gründen, fand und findet sich besonders bei abgelegenen Gebirgsdörfern und Gehöften eine Menge von Zäunen. Damit nun diese für die durch das abgeschlossene Gebiet führenden Fußsteige kein zu großes Hindernis bilden, sind vor und hinter dem Zaune an der Uebergangsstelle niedrige Bänkechen oder große regelmäßige Steine aufgestellt, auf die man mit dem einen Fuße steigt, während man den anderen Fuß auf das jenseitige Bänkechen setzt und weiter schreitet. Das ist der (oder das) „Stiegl“. Ein Krainrer hat meistens die Verpflichtung, diesen Stiegl instand zu halten. — Die Sache ist auch bei uns, überhaupt in den Alpengegenden, wohlbekannt, und, wie ich aus Erfahrung weiß, besonders bei Touristinnen, je nach Umständen, in angenehmer oder betrübender Erinnerung.

— (Ausstellung und Congress.) Anlässlich der von der deutschen Abtheilung des „Grand Congress international des Sapeurs-Pompiers“ im Laufe der heurigen Sommerszeit in Berlin zu veranstaltenden internationalen Ausstellung für Feuerschutz- und Feuerrettungswesen wird in der genannten Stadt in den Tagen vom 6. bis 8. Juni auch der von diesem Verbands geleitete internationale Feuerwehrcongress zusammentreten, dessen zahlreiche Besichtigung sicherlich wünschenswert ist. — o.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Leitfaden des österreichischen Gebürenrechtes.) Von Dr. Rudolf Roschitz, k. l. b. bürenrechtes.) Von Dr. Rudolf Roschitz, k. l. b. nanzsecretär in Laibach. — Die geringe Kenntnis des geltenden Gebürenrechtes ist in weitesten Kreisen eine Quelle von Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten. Eine übersichtliche Fassung der einschlägigen, in überreicher Menge bestehenden Geseze, Novellen, Verordnungen und Berggl. hat bisher gefehlt. Diefem Mangel will der „Leitfaden“ abhelfen, welcher eine kurze systematische Darstellung des österreichischen Gebürenrechtes enthält und insbesondere auf die praktische Anwendung der Gebürenvorschriften Rücksicht nimmt. — Die leichtfaßliche Darstellung und die Aufnahme der nöthigen juristischen Begriffe in den „Leitfaden“ sollen dessen Wert als Lehr- und Nachschlagebuch für Anfänger im Gebürenwesen, insbesondere für jüngere Steueramtsbeamte, für Kaufleute, Privatbeamte erhöhen, ohne dessen Finanzbeamte, für weitere Beamtenkreise (insbesondere Finanzbeamte, Notare), Anwälte und dergl. auszuschließen. — Das Buch ist in der Manz'schen k. und k. Hof-Verlags- und Verfitäts-Buchhandlung erschienen und kann broschürt um 2 K 70 h, cartoniert um 3 K bezogen werden.

Geschäftszeitung.

— (Ausstellung von Heizapparaten in Barcelona.) Das k. l. Handelsministerium theilt der hiesigen Handels- und Gewerbekammer mit, dass in Barcelona in der Zeit vom 2. Juni bis 29. September eine mit einer Exposition spanischer Eisen- und Feuerungsapparate verbundene Ausstellung von Feuerrosten und anderen Heiz- und Feuerungsapparaten stattfinden wird. Die Ausstellung bemerkt das General-Consulat, dass, da die Maschinenindustrie in Spanien nur wenig entwickelt sei, aus dem Auslande bezogen werden müssen, daher eine Besichtigung dieser Ausstellung, welche laut des Berichtes sehr bedeutend zu werden verspricht, für österreichische Maschinenfabriken empfehlenswert scheine. Zeichnungen der Motoren, welche zur experimentellen Inbetriebsetzung der zur Ausstellung gelangenden Maschinen bestimmt sind, liegen im k. l. Handelsministerium zur Einsicht auf.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrath.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 29. Mai. Nach Erledigung des Einlaufes und der Formalien beantwortet Unterrichtsminister Dr. Ritter von Hartel eine Interpellation des Abgeordneten Stene, betreffend das Klimische Bild des „Medicin“, und constatirt, dass das besagte Bild im Jahre 1898 von der Unterrichtsverwaltung als Deckgemälde für die Aula der Wiener Universität bestellt wurde und dass die Skizzen zu diesem Gemälde, sowie zu den Bildern der „Jurisprudenz“, der „Philosophie“ und der „Theologie“ sowohl von der k. k. hohen Kunstcommission des Unterrichtsministeriums als auch von der artistischen Commission des Unterrichtsministeriums approbiert wurden. Der Unterrichtsminister betont, jeder Unbefangene werde durch das durch einen einzelnen Staatsauftrag oder durch ein einzelnes Werk, mag dasselbe welche Bezeichnung immer finden, eine Kunststrichtung noch nicht zur officiellen österreichischen Kunst gestempelt wird. Der lautierte Geschmack des kunstsinigen Publicums, welchem eine gesunde Kunststrichtung allein auf Dauer ihren Halt findet, scheint ein verlässlicher und gerechter Richter zu sein, als es die Behörden sein vermöchten, deren Verordnungen den freigen Willen unserer heimische Kunst im Augenblicke durchdringt, eher tödten, als misßfällige Ausartungen der einzelnen Künstler hintanhaltend würde.

Das Abgeordnetenhaus verhandelte sodann die Wasserstraßenvorlage. Es sprachen außer dem Berichterstatter Menger die Abgeordneten Wolf, Rapaport, Kubik und Kübeck. Abg. Wolf beantragte die Vertagung der Berathung und die Einholung der Meinung der Landtage.

Die Sitzung wurde bis sieben Uhr abends unterbrochen.

Wien, 30. Mai. Das Abgeordnetenhaus setzte in der Abend Sitzung die Verhandlung der Wasserstraßenvorlage fort. Ministerpräsident v. Koerber hob die wirtschaftliche Bedeutung derselben hervor, betonte nachdrücklich, dass die Canalbauten der Landwirthschaft keinen Schaden zufügen werden, und drückte die Ueberzeugung aus, dass der vorliegende Gesetzentwurf die Productionskräfte fördern werde. (Lebhafte Beifall.) Hierauf wurde die Generaldebatte geschlossen. Abg. Generalredner Dr. Zuger seine Ausführungen begann, inscenirten die Alldeutschen eine lebhaft, laut-

Unterhaltung und riefen Lärmereien hervor. Der Präsident unterbrach die Sitzung. Nach Wiederaufnahme derselben riefte er das Verhalten der Alldeutschen, welche fortführen, Dr. Lueger in seinen Ausführungen zu stören. Lueger schloß seine Ausführungen unter Beifall, worauf die Verhandlung abgebrochen wurde. Berger erklärte, die Alldeutschen hätten die Manifestation nicht gegen das Haus und den Präsidenten, sondern gegen den Bürgermeister von Wien inszeniert, welcher jedes deutsche Gefühl bei seinen und Beamten unterdrücke. — Abg. Dr. Lueger erklärte, er halte fest daran, keine Alldeutschen anzuerkennen, weil er sie für nichtswürdige Landesverräter halte. — Die Sitzung wurde um 1/12 Uhr geschlossen. Nächste Sitzung heute.

Aus Südafrika.

Brüssel, 28. Mai. Dem «Petit bleu» zufolge ist in Haag eine Depesche eingetroffen, wonach die britische Flotte am 2. Mai bei Kalkhaavel, in der Nähe von Pretoria, von Buren unter Beyer und Breitenbach geschlagen worden wären und einen Verlust von 159 Toten, 159 Verwundeten und 600 Gefangenen erlitten hätten. Die Buren sollen sechs Kanonen erbeutet haben.

Die p. t. Abonnenten der Salzburger Zeitung, bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Expedition ununterbrochen veranlassen zu können.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Weyer F. Andr., Die städtische Verbrennungsanstalt, K 3.60. — Dehmel R., Weib und Welt, K 1.20. — Dürksen, Dr. A., Ueber Heilung und Verhütung von Frauenkrankheiten, K 1.20. — Grenzboten, LX., K 1.20. — Schmidt-Kimpler, Dr. S., Augen- und Ophthalmoskopie, K 14.40. — Polstorff, Leitfaden der qualitativen Analyse und der gerichtlichen Analyse, K 2.40. — Bredig, Dr. G., Ueber die Verhältnisse der Temperaturen, K 1.72. — Vossie, Leitfaden für den Unterricht in der Kranken- und Krankenpflege, K 6.60. — Steiner, Dr. R., Gafel und K 1.20. — Schwann, Dr. M., Sittlichkeit!?! K 1.20. — Frobenius L., Die Zukunft Englands, K 1.96. — Wille, Das neue Lied zur Nesthölle der modernen Lyrik, K 1.20. — Bernau A., Hunger und K 6.60. — Schweden, Reise- und die Schule, K 1.20. — Rauschen, Dr. G., griechisch-römische Schulwesen zur Zeit des ausgehenden Altertums, K 1.92. — Eremita, Streiflichter auf moderne Kunst und Bildung, K 1.60. — Karig B., Krankenpflege und jetzt, K 1.36. — Bölsche Wihl, Hinter der

Weltstadt, K 6. — Maeterlinck M., Der Einbringling, die Blinden, zu Hause, K 3.60. — Schwann M., Liebe, K 6. — Hippold Fr., Collegiales Sendeschreiben an Ernst Gafel, K 1.44. — Lojch, Dr. G., Die Theologie der Pariser Schule, K 2.16. — Der Weltbeger, politischer Bilderbogen, Nr. 33, K 1.36. — Schuhr G. Th., Und es will Abend werden, K 3.60. — Polzin Alf., Studien zur Geschichte der Deminutivums im Deutschen, K 3.60. — Rosikat R. A., Rants Kritik der reinen Vernunft und seine Stellung zur Poetik, K 1.44. — Freitag-Voringshoren, Fr. v., Studien über Kriegführung auf Grundlage des nordamerikanischen Sezessionskrieges, Heft I., K 4.32. — Viebmann, Dr. S., Lehrbuch der Differentialgleichungen, K 7.20. — Strobl, R. S., Aus Gründen und Abgründen, K 3.60. — Philippotts E., children of the mist, 2 vols., à K 1.92. — Dudeney Henr. E., Folly corner, K 1.92. — Drury W. P., Bearers of the Burthen, K 1.92.

Grazer Kunst, I., K 8. — Kosmopolit, Reise-Sprachführer, Der Deutsche in Frankreich, K 1.20. — Sege-Hann-Börster E., Irenhausstragödie, K 1.96. — Jensen J., Die richtige Blutmischung als Grundbedingung gesunder Nerven, K 1.90. — Gerard D., The supreme crime, K 1.92. — O'Rell M., Sa majesté l'amour, K 4.20.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Salzburg, Congressplatz 2.

Angelommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 29. Mai. Dr. Bezel, t. l. Notar, f. Frau; Dr. Bilan, f. Frau, Rudolfsort. — Dr. Burger, f. Frau, Gottschee. — Dr. Schmidinger, Stein. — Ergey, t. l. Genb.-Wachmeister, Nabresina. — Wagner, t. l. Genb.-Wachmeister; Bubal, Inspector; Soun, f. Dienerin, Wacel, f. Dienerin, Private; Pollak, Rfm., Trieste. — Byhnael, Uhrmacher; Orgut, Privat; Grünhut, Rfm., Graz. — Kavcic, Buchhalter; Goglanez, Besitzer, f. Frau, Donauw. — Bin, Lehrer, f. Frau; Javodnit, Privat, f. Frau, Loitsch. — Lavric, Privat, Zirknig. — Fayriat, Privat, New York. — Tschutsche, Beamter, Marburg. — Salotar, Privat, Untertrain. — Novak, Procurist, Eisern. — Lapajne, Rfm., Kotel. — Löw, Hellebrunn, Rfm., Prag. — Echarb, Rfm., f. Frau, Oberburg. — Maurovich, Rfm., f. Tochter, Götz. — Kohn, Rfm., Budapest. — Kadeltschek, Rfm., Müzzuslag. — Savas, Rfm., Gr.-Kanzla. — Steinböck, Beamter der Nordbahn; Brasse, Fischer, Bach, Bachmayer, Kollit, Reich, Bernstein, Bachrich, Senoner, Herlich, Grünwald, Berner, Spira, Miesel, Kreuzer, Rfm., Wien.

Verstorbene.

Am 28. Mai. Maria Marn, Besitzerin, 50 J., Slovca 44, Magentreb. — Johann Bobiscl, Versicherungssteuer-Aufsichtersohn, 3 1/2 J., Tirmauer Lände 36, Enteritis. — Josef Mert, t. l. Hofrath i. R., 64 J., Congressplatz 13, Schlagfluss.

Im Garnisonspitale.

Am 26. Mai. Franz Jalec, t. u. f. Unterkanonier, 23 J., Darmtypus.

Im Elisabeth-Kinderspitale.

Am 26. Mai. Alois Smolej, Kaisersersohn, 2 J., Rhachitis Bronchitis capill.

Im Civilspitale.

Am 24. Mai. Maria Arto, Tagelöhnerin, 70 J., Marasmus senilis. — Andreas Huber, Rutscher, 53 J., Tabes dorsalis.

Am 25. Mai. Anton Gantar, Besitzer, 47 J., Pneumonia crouposa.

Volkswirtschaftliches.

Salzbach, 29. Mai. Die Durchschnittspreise stellten sich wie folgt:

	Markt-Preis			Markt-Preis		
	K	h	h	K	h	h
Weizen pr. q	16	60		Butter pr. kg	1	90
Korn	14	80		Eier pr. Stück	5	
Gerste	14			Milch pr. Liter	20	
Hafer	15	40		Rindfleisch 1. pr. kg	1	26
Halbfrucht	13	40		Kalbsteisch	1	30
Heiden	16	80		Schweinefleisch	1	50
Sirke, weiß	12	80		Schöpfenfleisch	80	
Kukuruz	12	80		Hähnchen pr. Stück	1	30
Erdäpfel	4			Tauben	45	
Linse pr. Liter	20			Hen pr. q	4	20
Erbsen	40			Stroh	4	
Fisolen	24			Holz, hart, pr. Cbm.	7	50
Rindschmalz pr. kg	2	20		— weich, —	5	50
Schweinefleisch	1	30		Wein, roth, pr. Stk.		
Speck, frisch	1	20		— weißer, —		
— geräuchert	1	50				

Lottoziehung vom 29. Mai.

Brünn: 76 55 1 54 45.

Meteorologische Beobachtungen in Salzburg.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0.6. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Witterungsbezeichnung
2. N.	732.5	25.0	DSO. mäßig	halb bewölkt	
9. N.	733.2	18.0	D. schwach	theilw. heiter	
30. 7. N.	734.2	14.0	windstill	Nebel	0.8

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 18.8°, Normal: 15.7°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Rutchen, Gefell- und Schleiflade, Marke WM Farland & Sohn, London. Unter allen Läden, die in England fabriciert werden, wird diese Marke einstimmig als die beste bezeichnet, weil diese Lade im Sommer wie im Winter gut trocken, einen prachvollen Glanz haben und ganz unverwundlich sind, auch nicht flecken oder weiß werden. In Original-Preisen zu haben bei **Brüder Eberl, Salzburg, Franciscauer-gasse**. Nach auswärts mit Nachnahme. (923) 11-3

Curort Rohitsch-Sauerbrunn.

Südbahnstation Pölsbach.

Prachtvoller Sommeraufenthalt.

Für Magen-, Leber- und Nierenleiden, Zuckerkrankheit, Gallensteinen, Katarrhe der Schleimhäute. Prospekt durch den Director.

(1162) 17-8

Die Besucher des weltberühmten Circus Barnum & Bailey

höflichst ersucht, sich auch das größte Lager von Herren- und Damenmoden zu den allerbilligsten Fabrikspreisen im

Englischen Kleidermagazin

Hochachtungsvoll

Oroslov Bernatović.

E. 211/1

Drahtbeni oklic.

Po zahtevanju Matije Kočevarja, dne 17. junija 1901, pri spodaj označenih sodniji, v izbi st. 3, drahtbeni vlož. st. a) 15, b) 102, c) 610, d) 637, f) 638, g) 642, h) 659, k) 663, l) 680 kat. ob. 339, n) 360 kat. ob. 2 starih konj, 2 konjskih slahlega konjskega voza, 1 pluga, 1 stare kadi za 2 motiki, 1 sekire.

Nepremičninam, koje je prodati na drahtbi, je določena vrednost na ad a) 3190 K, ad b) 470 K, ad c) 700 K, ad d) 790 K, ad e) 30 K, ad f) 30 K, ad g) 50 K, ad h) 250 K, ad i) 10 K, ad k) 6 K, ad l) 6 K, ad m) 800 K, ad n) 655 K, priti-klinam na 110 K.

Najmanjsi ponudek znaša ad a) 2202 K 67 h, ad b) 313 K 34 h, ad c) 466 K 67 h, ad d) 526 K 67 h, ad e) 20 K, ad f) 20 K, ad g) 33 K 34 h, ad h) 166 K 67 h, ad i) 6 K 67 h, ad k) 4 K, ad l) 4 K, ad m) 533 K 34 h, ad n) 436 K 67 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

Drahtbene pogoje, ki se ob enem odobrijo, in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljsko-knjižni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj označenih sodniji, v izbi st. 1, med opravljenimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale drahtbe, je oglašiti najpozneje v drahtbenem obroku pred začetkom drahtbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih drahtbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobé v teku drahtbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj označenih sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vroče.

C. kr. okrajna sodnija v Črnomlju, odd. II, dne 18. maja 1901.

(2020) 2-2

Razpis službe.

Pri mestnem magistratu ljubljanskem je popolniti službo

mestnega inženieurja

s prejemki 3. činovnega razreda, to je z letno plačo 2800 K, z dejalnostno doklado 500 K in s pravico do dveh v pokojnino vstevnih petletnic po 200 K.

Za oddajo te službe se zahteva dokazilo z vspehom dovršenih popolnih tehniških studij in pa za državno stavbno službo predpisana usposobljenost, oziroma dokazilo o vspešno prebitih teoretičnih in praktičnih državnih izpitih.

Prosilci, ki reflektujejo na to službeno mesto, naj svoje pravilno špremljene prošnje vložijo najpozneje

do 15. junija 1901

pri predstojništvu mestnega magistrata.

Pomanjkljive ali zakasnele prošnje se ne bodo vpoštevale.

Mestni magistrat v Ljubljani

dne 21. maja 1901.

(1938)

E. 48/1

4.

Drahtbeni oklic.

Po zahtevanju Jožeta Bevc v Lukovici bo

dne 25. junija 1901,

dopolodne ob 9. uri, pri spodaj označenih sodniji, v izbi st. 5, drahtbeni vlož. st. 78 kat. ob. Lukovica.

Nepremičnini, ki jo je prodati na drahtbi, je določena vrednost na 1640 K.

Najmanjsi ponudek znaša 1093 K; pod tem zneskom se ne prodaje.

Drahtbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljsko-knjižni izpisek, hipotekarni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.) smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati

pri spodaj označenih sodniji, v izbi st. 5, med opravljenimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale drahtbe, je oglašiti pri sodniji najpozneje v drahtbenem obroku pred začetkom drahtbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih drahtbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena, ali jih zadobé v teku drahtbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj označenih sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vroče.

C. kr. okrajna sodnija na Brdu, odd. II, dne 9. maja 1901.

Nach dem officiellen Courablatt.

[illegible]

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Part.
Verzinsung von Bar-Einlagen im Courant- und auf Giro-Sachs.

Donnerstag den 30. Mai 1901.
